

säure, ohne daß eine Zersetzung eintritt, wie sie bei Abwesenheit freier Ameisensäure vorkommt. Ein ähnliches Verfahren ist zwar bei der Darstellung konz. Essigsäure schon bekannt, es bezieht sich aber nur auf die Verarbeitung des rohen essigsäuren Kalks, während es bei Verarbeitung leicht rein darstellbarer Salze keinen Zweck haben würde, um so mehr, als bei der Essigsäure Zersetzungen, wie bei der Ameisensäure, nicht zu befürchten sind.

Karsten.

Verfahren zur Darstellung von Cyanwasserstoff durch Einwirkung von Ammoniak auf Holzkohle. (Nr. 169 032. Kl. 12k. Vom 19./10. 1904 ab. Dr. Hermann Charles Woltereck in London.)

Patentansprüche: 1. Verfahren zur Darstellung von Cyanwasserstoff durch Einwirkung von Ammoniak auf Holzkohle, dadurch gekennzeichnet, daß man die Einwirkung bei Gegenwart von Luft in einem Gasgenerator vornimmt, zum Zwecke, ohne Erhitzung von außen die Bildung von Cyanwasserstoff zu bewirken.

2. Ausführungsform des Verfahrens nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß man atmosphärische Luft unter den Rost eines glühende Holzkohle enthaltenden Gasgenerators eintreten läßt, wogegen man das Ammoniak an einer Stelle einführt, wo die Temperatur hoch genug ist, um bei der Reaktion gebildetes Wasser und Kohlensäure zu ersetzen bzw. zu reduzieren. —

Entgegen den bisherigen Verfahren, bei denen das Ammoniak mit einem indifferenten Verdünnungsmittel über den glühenden Kohlenstoff geleitet wurde, wird hier atmosphärische Luft verwendet, die sich bei Benutzung einer Retorte oder einer Röhre nicht verwenden läßt, weil sie dort zu Explosionen führt, während im Generator das Verfahren ausführbar ist und zwar unter Umsetzung von 90% des angewendeten Ammoniaks. Durch Wegfall der äußeren Erhitzung wird an Kohle gespart. Vorteilhaft ist es, sowohl die Luft, als das Ammoniak vorzuwärmen.

Karsten.

Verfahren zur Gewinnung von Ferrocyanatrium aus einer Ferrocyancaleiumlösung. (Nr. 169 292. Kl. 12k. Vom 25./12. 1904 ab. Administration der Minen von Buchsweiler in Buchweiler i. E. Zusatz zum Patente 155 806 vom 5./6. 1903; siehe diese Z. 18, 106 [1905].)

Patentansprüche: 1. Das durch Patent 155 806 geschützte Verfahren zur Gewinnung von Ferrocyanatrium aus einer Ferrocyancaleiumlösung, dahin abgeändert, daß man zum Zweck der Erzielung einer technisch und wirtschaftlich vorteilhafteren Ausbeute an Ferrocyanatrium die mit Chlornatrium versetzte Ferrocyancaleiumlauge zuerst bis zum Beginn der Abscheidung des Doppelsalzes Ferrocyanatriumcalcium in gewöhnlicher Weise und dann bei niedriger Temperatur (vorteilhaft unter Anwendung eines Vakuums) unter dazwischen liegender Abkühlung und Auskristallisierung des jeweils gebildeten Ferrocyanatriums so lange eindampft, bis die Lauge festes Ferrocyancaleiumnatrium ausscheidet, von welchem sie getrennt wird, worauf man die verbleibende Lauge zum Zweck des Auskristallisierens von noch vorhandenem Ferrocyanatrium abkühlt.

2. Die Überführung des bei dem Verfahren nach Anspruch 1 gewonnenen Doppelsalzes in Ferrocyanatrium in der Weise, daß man das Doppelsalz bei erhöhter Temperatur unter Zusatz von Chlornatrium zu einer möglichst konzentrierten Lauge in Wasser löst und aus der Lauge durch Abkühlenlassen das Ferrocyanatrium auskristallisiert, worauf die verbleibende Mutterlauge in den Prozeß zurückgeführt werden kann.

3. Das durch Patent 155 806 geschützte Verfahren zur Gewinnung von Ferrocyanatrium aus einer Ferrocyancaleiumlösung, dahin abgeändert, daß man die mit Chlornatrium versetzte Ferrocyancaleiumlösung in gewöhnlicher Weise bis zur völligen Abscheidung des Ferrocyan als Ferrocyanatriumcalcium eindampft und dieses Doppelsalz dann in der im vorstehenden Anspruch 2 gekennzeichneten Weise weiter verarbeitet.

Wiegand.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

Opiumhandel in China. Der Erlaß der chinesischen Regierung, dem zufolge der Gebrauch von Opium in China innerhalb zehn Jahren abgeschafft werden muß, ist auch für England von Interesse. Schon lange besteht dort eine Agitation, die aus rein humanen Gründen die Erzeugung von Opium, und die Ausfuhr desselben aus Indien nach China beseitigen möchte. Die Anhänger dieser Bestrebungen gehören alle der liberalen Partei an, und es ist günstig, daß der Erlaß während einer liberalen Regierungszeit in England erschien. Nach offiziellen Quellen werden auch die englische Regierung und die indische Regierung China ihre Unterstützung leihen, wenn es besondere Maßnahmen zur Ein-

schränkung des Opiumverbrauches trifft. England würde damit ein Opfer bringen. Das Opium steht auf der Liste der indischen Ausfuhrartikel an siebenter Stelle, während der Tee erst nach ihm an achter Stelle kommt. Der Opiumexport Indiens hatte in 1904—1905 den Wert von 7 082 295 £, der Wert des Teeexports war nur 5 648 532 £. Die indische Opiumerzeugung ist in der Hauptsache Regierungsmonopol, das im Jahre 1904—1905 4 050 999 £ erbrachte. Sollte der Export nach China aufhören, würde Indien etwa 3 000 000 £ einbüßen. Es bleibt dann nur der kleine indische Konsum und die Ausfuhr nach den Straits Settlements, sowie nach Java. Das indische Opium dient nämlich ganz allein den Zwecken der Opiumraucher, das pharmazeutischen Zwecken dienende Opium

wird nicht in Indien gewonnen, sondern meist im türkischen Reiche.

Amortisation von Einrichtung und Maschinen.

Der englische Ingenieur H. Stanley-Garry betrachtet die Amortisation bezüglich ihres Einflusses auf die Produktionskosten, die Steuereinschätzung und die Feuerversicherung. Er vergleicht hinsichtlich der Versicherungsprämien die Verschlechterung der Anlage mit ihrem natürlichen Absterben, die Veralterung, die z. B. plötzlich durch neue Entdeckung usw. herbeigeführt werden kann, mit dem Tod durch Unglücksfall.

Der Altwert ist verschieden, je nachdem es sich um allgemeine Anlagen oder um solche von speziellem Charakter handelt. Die Höhe der Amortisation kann entweder mit einem Durchschnittssatz für die ganze Anlage festgesetzt werden in Höhe von etwa 5—7½% oder durch Einzelbewertung jedes Teils. Richtiger klassifiziert man die Anlage in bestimmte Gruppen, deren jede in Rubriken zerfällt, wie Krafterzeugung, Kraftübertragung, Fabrikinventar, Zubehör und bestimmt für jede Rubrik den geeigneten Satz. Bei Erörterung, ob vom Ursprungswert oder vom derzeitigen Buchwert abzuschreiben ist, entscheidet Verf. sich für ersteren. Die Höhe der üblichen Raten ist sowohl dem Ort wie der Sache nach sehr schwankend, und es eröffnet sich hier, wie Verf. meint, noch ein weites Feld der Tätigkeit, um allgemein die „Meistbegünstigungsklausel“ zu erlangen. Bezüglich der Beziehungen zwischen Amortisation und Einkommensteuer wird der amtliche Standpunkt, daß die Einkommensteuer eine Abgabe auf Einkommen und nicht auf erzielten Gewinn sei, dem kommerziellen gegenüber gestellt, daß die Einkommensteuer nur auf solchen Gewinn zu erheben sei, der wirklich als Dividende verteilt werde. Die Höhe der Amortisationsbeträge ist übrigens stetig gewachsen, und die Handelskammern begründen dies damit, daß 1. die Maschinen heute schneller veralten als früher, 2. der Wert der Maschinen sich schneller vermindert, 3. die ersten Käufer hohe Prämien auf neue Maschinen zahlen, bald darauf aber überlegene Maschinen zum halben Preis haben können, 4. die Maschinen heute schärfer in Anspruch genommen und daher früher abgenutzt werden. Die Erneuerung betreffend, so pflegt man heute meist die Beträge für dieselbe von der Amortisation zu trennen, so daß letztere nur die Verschlechterung und die Veralterung deckt, und diese Beträge vom Jahresgewinn abzusetzen. Bezüglich der Feuerversicherung meint Verf., daß im allgemeinen nicht der Buchwert die Höhe des Schadensersatzes bestimmen soll, da keine allgemein gültigen Skalen für die Amortisation vorhanden seien, sondern der wirkliche Wert zurzeit des Brandes, der von den Parteien bzw. bei mangelnder Übereinstimmung durch schiedsrichterlichen Spruch bestimmt wird. Verf. bezeichnet schließlich die „erwerbende Kraft“ als den eigentlichen Maßstab für den Wert einer Anlage und spricht in dieser Hinsicht von finanzieller Amortisation. Neben der Verschlechterung, Veralterung und Erneuerung sind eben auch die Markt- und Absatzverhältnisse zu berücksichtigen, und es ist zu sorgen, daß das Verhältnis des Gewinns zum Kapital auch für die Zukunft ein richtiges bleibe, am idealsten dadurch, daß sämtliche Zufügungen, Erneuerungen und Ausbesserungen aus dem Ge-

winn gedeckt werden. Verf. empfiehlt dringend hohe Amortisation und bringt den behaupteten Niedergang der Stellung der englischen Fabrikanten auf dem Weltmarkt mit den ungenügenden Amortisationen ihrer Anlagen in Zusammenhang. (J. Soc. Chem. Ind. 25, 359—361 [1906].) Fw.

Über die Zukunft der Le Blanc-Sodawerke veröffentlicht der „Oil, Paint and Drug Reporter“ eine Zuschrift von John B. C. Kershaw, in der er sich über die Aussichten dieser Industrie in Großbritannien ausspricht. Hasenclever, heißt es darin u. a., hat in einem im vorigen Jahre in den deutschen technischen Zeitungen erschienenen Aufsatz die Aussichten dieser Industrie in Deutschland als entschieden ungünstig bezeichnet. Die Hälfte der Weltproduktion von Chlorkalk wird ihm zufolge bereits durch die elektrolytischen Alkalwerke geliefert. Die Ammoniaksodawerke, welche keine Nebenprodukte liefern, wurden von ihm als blühend bezeichnet, der Wettbewerb zwischen den Le Blanc- und elektrolytischen Werken hat ihnen eher Vorteil als Nachteil gebracht. Die hauptsächlichste Hoffnung der Le Blanc-Werke lag nach Ansicht Hasenclevers in der Entdeckung neuer Verwertungsarten für Natriumsulfat, eines ihrer bedeutendsten Produkte, und in dieser Hinsicht erwartete man von der zunehmenden Entwicklung der Schwefelfarbenindustrie, in welcher Natriumsulfid zur Verwendung kommt, eine bedeutende Nachfrage nach Natriumsulfat, dem „salt-cake“ der Le Blanc-Sodaerzeugung. In Rücksicht auf dieses, den Le Blanc-Sodawerken in Deutschland gestellte Prognostikon sind die nachfolgenden kurzen Auszüge aus den Berichten für das Jahr 1905 der hauptsächlichlichen Gesellschaften, welche sich in Großbritannien mit der Fabrikation von Alkalien und Chlor befassen, von großem Interesse.

Die Castner-Kellner Alkali Co. arbeitet zu Weston Point, Cheshire, nach dem Castnerschen elektrolytischen Verfahren, ihr Geschäftsjahr schließt mit dem 31. März ab. In ihrem Bericht für das Jahr 1904/5 konstatieren die Direktoren, daß der Reingewinn 52 358 Sterl. betragen hat, so daß unter Zurechnung eines Vortrages von 11 797 Sterl. 64 155 Sterl. zur Verteilung vorhanden waren. Zinsen usw. beanspruchten 10 158 Sterl., und die übrigbleibenden 54 002 Sterl. kamen folgendermaßen zur Verteilung: Dividende, 4%, 18 000 Sterl., Entwertungsreservefonds 15 000 Sterl., Fabrik-, Patent- und schwebendes Konto 8204 Sterl., Vortrag 12 798 Sterl.

Die Electrolytic Alkali Co. arbeitet zu Middlewich in Cheshire nach dem Hargreaves-Birdschen elektrolytischen Verfahren; ihr Geschäftsjahr schließt mit dem 31. Aug. ab. Der Bericht für das Jahr 1904/5 enthält die folgenden Angaben: Reingewinn 4746 Sterl., Vortrag aus 1903/4 1374 Sterl., zusammen 6120 Sterl. Auf rückständige Dividenden für die bevorzugten Aktien entfielen hiervon 5601 Sterl., und der Rest von 519 Sterl. wurde für das laufende Jahr vorgetragen.

Die United Alkali Co. kontrolliert die Le Blanc-Werke in Großbritannien, ihr Geschäftsjahr endigt mit dem 31. Dezember. Der soeben veröffentlichte Bericht der Direktoren für das Jahr 1905 enthält die folgenden Zahlen: Vortrag aus 1904

43 762 Sterl., Reingewinn für 1905 290 821 Sterl., zusammen 334 584 Sterl. Diese große Summe gelangt in nachstehender Weise zur Verteilung: Dividende für 7%ige Vorzugsaktien 187 878 Sterl., Reservefonds (Entwertungskonto) 50 000 Sterl., Reservefonds (allgemeines Konto) 40 000 Sterl., Amortisationsfonds 15 000 Sterl., Vortrag 41 706 Sterl.

Brunner, Mond & Co. arbeiten nach dem Solvay-Ammoniaksodaverfahren zu Winnington und Northwich in Cheshire, ihr Geschäftsjahr schließt am 31. März. Der Bericht dieser Gesellschaft für das Jahr 1904/5 zeigte einen Reingewinn von 512 532 Sterl. Aus diesem mächtigen Überschuß kam eine Dividende von 35% für die gewöhnlichen Aktien zur Ausschüttung, 100 000 Sterl. wurden von dem Buchwert der gepachteten Minen in Wales abgeschrieben, und für das laufende Jahr wurden 88 735 Sterl. vorgetragen.

Auf Grund dieser und der vorjährigen Berichte wie auch der inneren Geschichte der Le Blanc-Sodaindustrie spricht sich Kershaw über die Zukunft der Le Blanc-Sodawerke in weniger ungünstiger Weise als Hasenclever aus. Seiner Ansicht nach werden die 3 Fabrikarten (Le Blanc-, elektrolytische und Ammoniaksodawerke) noch viele Jahre nebeneinander bestehen bleiben. Der Charakter der hauptsächlichsten Fabrikationsprodukte mag sich allerdings ändern, und tatsächlich lassen sich bereits gegenwärtig in den Le Blanc- und elektrolytischen Werken Anzeichen für derartige Veränderungen erkennen. Die Erzeugung von Chlorkalk, Ätznatron und Natriumcarbonat nach den Le Blanc- und elektrolytischen Verfahren wird den Fabrikanten keinen großen Nutzen mehr abwerfen, und die Dividenden der Zukunft müssen aus den Nebenprodukten und Spezialerzeugnissen der einzelnen Werke gewonnen werden. Die nachstehende tabellarische Aufstellung über den Preis von Chlorkalk und 58%ige Soda im Dezember jeden Jahres ist in dieser Hinsicht sehr interessant, da sich daraus, in Verbindung mit den vorstehenden Geschäftsberichten, die Quelle der Geschäftseinnahmen aus den 3 Verfahren erkennen läßt:

Jahr	Chlorkalk		58%ige Soda	
	Preis für 1 t f. o. r.			
	£	s. d.	£	s. d.
1895	7	0 0	3	17 6
1896	6	12 6	3	10 0
1897	6	2 6	3	17 6
1898	4	13 6	4	0 0
1899	6	0 0	4	7 6
1900	6	17 6	4	12 6
1901	6	17 6	4	17 6
1902	6	5 0	4	10 0
1903	4	0 0	4	10 0
1904	4	1 6	4	10 0
1905	4	10 0	4	10 0

Kershaw faßt seine Ansichten folgendermaßen zusammen. Die Le Blanc-Werke werden fortfahren, Ätzalkalien, Carbonate und Chlorkalk zu erzeugen, indessen in abnehmenden Quantitäten, und die durch die Fabrikation dieser Stapelartikel, erzielten Dividenden werden sich verringern. Für diesen Verlust wird man jedoch einen Ersatz in der Erzeugung von Schwefelsäure, Natriumsulfat, -hy-

posulfit, -sulfid und anderen Derivaten des Schwefels finden, die durch keines der beiden konkurrierenden Verfahren erzeugt werden können. Selbst die Verunreinigungen der Pyrite, welche in den Öfen für den Bleikammerprozeß der Schwefelsäurefabrikation geröstet werden, mögen als bedeutende Einkommenquelle in zukünftigen Jahren angesehen werden. Kupfersulfat ist ein anderes Nebenprodukt, welches den Fabrikanten einen hübschen Gewinn abwirft. Die Le Blanc-Alkaliwerke werden hiernach mehr und mehr an den Nebenprodukten und weniger an den Stapelerzeugnissen verdienen. Hand in Hand mit dieser Veränderung wird sich das Bedürfnis nach einer mehr vorbedachten und wissenschaftlichen Leitung der Werke herausstellen.

Die elektrolytischen Werke, die nach einem guten Verfahren arbeiten und in einsichtiger Weise finanziell geleitet werden, werden allmählich die Stelle der Le Blanc-Werke als Produzenten von Chlorkalk, Chloraten und sonstigen Chlorprodukten einnehmen. Auch die Erzeugung von metallischem Natrium und dessen Derivaten, wie Cyaniden und Peroxyden wird höchst wahrscheinlich den elektrolytischen Fabrikanten in die Hände fallen. Die Gesteungskosten stellen sich indessen für elektrisches Alkali höher, als man ursprünglich angenommen hatte, und nur die besten Verfahren und die am besten ausgestatteten Werke werden den Kampf ums Dasein überstehen. Die Lage der elektrolytischen Alkaliindustrie in Europa ist augenblicklich in dieser Beziehung von großem Interesse.

Die Ammoniaksodawerke, in Großbritannien wie in anderen Ländern, werden durch die Erzeugung von Natriumcarbonat und -bicarbonat nach dem Solvay-Verfahren auch weiterhin enorme Gewinne erzielen. Indessen, was viele als die beste Eigenschaft dieser Werke betrachten, nämlich die Abwesenheit von Nebenprodukten, erscheint auf der andern Seite als eine Schwäche. Die Ammoniaksodawerke können niemals vollständig den Platz der Le Blanc- oder elektrolytischen Werke einnehmen, da in ihnen weder Schwefel- noch Chlorprodukte in erfolgreicher Weise als Nebenprodukte erzeugt werden können. Sämtliche bisherige Versuche, Chlor in erfolgreicher Weise aus den Chlorcalciumlaugen dieser Werke zu bereiten, sind fehlgeschlagen, und das Hoepfnersche Verfahren der Zinkextrahierung, welches seit mehreren Jahren in Winnington angewendet wird, kann nicht als eine zufriedenstellende und nutzenbringende Verwertung dieser Abfallaugen betrachtet werden. Sollte allerdings je ein erfolgreiches derartiges Verfahren ausgearbeitet werden, so würden die vorstehenden Voraussagen einer Revision unterzogen werden müssen.

D

Einem von dem U. S. Geological Survey veröffentlichten, von Frederick Y. H. Merrill verfaßten Bericht zufolge, hat die **Produktion von Brom in den Vereinigten Staaten** im vergangenen Jahre diejenige des vorhergehenden Jahres um nahezu 50% überstiegen; andererseits aber sind die Preise sehr zurückgegangen. Das Ergebnis ist gewesen, daß, obwohl die Produktion 1 192 758 Pfund im Jahre 1905 gegenüber 897 100 Pfund im Jahre 1904 betragen hat, der Wert der letztjährigen Produktion sich auf nur 178 914 Doll. gestellt hat, während er 1904 269 130 Doll. betragen hatte. Kein Brom

wurde im letzten Jahre für mehr als 16 Cents für 1 Pfund verkauft, ausgenommen auf Grund einiger alter Kontrakte, und große Quantitäten wurden selbst zu 14 Cents abgegeben.

Der größere Teil des amerikanischen Broms wird in Michigan zu Midland, Mount Pleasant, St. Charles und St. Louis produziert. Zu Midland und Mount Pleasant hat die Don Chemical Co. große Werke im Betrieb, in denen sie bedeutende Mengen von Brom und Bromsalzen herstellt. Sie produziert nach ihrem besonderen Verfahren mehr als die Hälfte der ganzen vorjährigen Menge. Zu St. Charles wird Brom aus der Muttersole der Salzfabrikation in Verbindung mit der Kohlenindustrie gewonnen; eine Gesellschaft benutzt ihren Exhaustordampf zur Verdampfung des Salzes. Ebenso wird Brom als Nebenprodukt der Salzindustrie zu Pomeroy und Syracuse in dem Meigs County von Ohio und zu Hartford und Mason in dem Mason County von West Virginia erzeugt. Eine weitere Bromfabrik befindet sich zu Malden an dem Kanawha River, einige englische Meilen südöstlich von Charleston in West Virginia. Zu Pittsburg gibt es eine Fabrik mittlerer Größe, die Brom aus Salzlauge extrahiert. *D.*

Die Aluminiumproduktion der Vereinigten Staaten, d. h. in den verschiedenen Anlagen der Pittsburg Reduction Company, im Jahre 1905 wird auf 10 000 000 lbs. angegeben. Die Aluminiumproduktion in Großbritannien beläuft sich auf 2250 t, eine Menge, die jedoch bei weitem nicht dem gegenwärtigen Bedarfe genügt. (Nach The Engineering and Mining Journal.) *Wth.*

In etwas skizzenhafter Weise bespricht Dr. W. Dickoré die Verhältnisse der **Handelschemiker in Amerika**, „analytical and consulting chemists“. Dieser Stand setzt sich zusammen aus Leuten mit (oder auch ohne) verschiedenartigster Vorbildung; auch junge Ärzte finden sich häufig darunter; es kann eben jeder, der Lust hat, ein öffentliches analytisches Laboratorium eröffnen. — Weiter werden die Gebühren für verschiedene analytische Untersuchungen mitgeteilt, auf die hier nicht im einzelnen eingegangen werden kann. (Chem.-Ztg. 30, 637 [1906].) *Wth.*

Kupferproduktion in Kanada und Mexiko. Nächste den Vereinigten Staaten (1905: 871 634 245 lbs.) ist Mexiko der größte Kupferproduzent der Welt; die Förderung betrug daselbst 1905: 144 350 962 lbs. Davon wurden 121 536 582 lbs. in die Vereinigten Staaten eingeführt (28 890 239 lbs. als Erz). Gegen 1904 (131 386 354 lbs.) ist die Produktion um 10% gestiegen. — In Kanada betrug die Kupfererzeugung 1905 47 597 502 lbs. gegenüber 42 970 594 lbs. im Jahre 1904. Auch hiervon geht der größte Teil zum Raffinieren in die Vereinigten Staaten.

Die Zuckerindustrie von Mexiko. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Konsuls in Veracruz an das Staats-Departement in Washington hat sich der Staat Vera-Cruz in letzter Zeit zu einem bedeutenden Zucker produzierenden Lande entwickelt; die Erzeugung an Muscovado und Zentrifugalzucker in der Kampagne 1904/05 stellte sich auf rund 30 000 t. Der Zuckerertrag hängt von der Lage der Plantagen ab, er beläuft sich auf 7,5—10% des Rohrgewichtes

oder darüber, d. h. auf ungefähr 130—150 Pfund weißen Zucker für 1 t Rohr. Der Wert des Landes ist sehr verschieden, desgleichen die Arbeitskosten, die von örtlichen Verhältnissen, Wirtschaftsmethoden u. a. abhängen. — Zum Schluß werden über die Rentabilität des Rohrbaues und der Zuckerfabrikation einige genauere Angaben gemacht, die sich auf „eine seit langem bestehende Plantage“ beziehen. In normalen Jahren werden daselbst 200 000—250 000 Pfund Rohr auf 1 ha erzeugt, der Zuckerertrag stellt sich auf ungefähr 9% des Rohrgewichtes. Infolge mangelhafter Maschinen, schlechter Betriebsleitung und wiederholter Überschwemmungen hat die Anlage viele Störungen zu erleiden gehabt. Wenn die Wasserfrage gelöst sein wird, so werden diese und alle anderen in dieser Zone gelegenen Plantagen, wie der Bericht hoffnungsfreudig schließt, imstande sein, Zentrifugalzucker für 40 Cts. für 1 Arroba (= 25 Pfd.) herzustellen, mit welchem Preise kein Land der Erde konkurrieren könne! *Wth.*

Die malaisischen Staaten decken nach einem Bericht von Bruno Simmersbach 60% des Weltbedarfs an **Zinn**. Das Zinnerz kommt in schieferigem Gestein oder in Alluvium vor und zwar zu 1—4%; die erzhaltigen Massen liegen am Fuße der Gebirge und sind nach Ansicht der Geologen von dort herabgeschwemmt worden. Vier große Gesellschaften betreiben die Aufbereitung des Schwarzzinns an Ort und Stelle. Das Ausschmelzen erfolgt ausschließlich in den großen Schmelzöfen bei Singapur. Als Arbeiter dienen fast nur Chinesen. (Verh. Ver. Beförd. d. Gewerbefleiß. 1906, 56.) *Mü.*

Deutschlands Anteil an der Einfuhr von Sprengstoffen in Ceylon 1905. In Sprengstoffen ist Deutschland der einzige ernstliche Konkurrent Großbritanniens und verschifft fast ein Drittel des ganzen Bedarfs für Ceylon. Die Artikel, an denen Deutschland nennenswerten Anteil hatte und ihre Einfuhrwerte in Rupien (der Anteil Deutschlands ist in Klammern gesetzt), waren im Jahre 1905: Dynamit 70 687 (21 101), Zündschnur 33 972 (15 246), Sprengpulver 25 952 (10 068), Sprengkapseln 12 583 (3386), Schießpulver 9544 (1221). *Cl.*

London. Eine **Industriestatistik** soll, wie der englische Handelsminister Lloyd-George im Unterhause erklärte, für Großbritannien eingeführt werden. Der Hauptzweck sei, festzustellen, wieviel jede Fabrik und jede Werkstätte leistet. Die erste Zählung dieser Art solle 1908 stattfinden und die industriellen Leistungen des Jahres 1907 feststellen; diese Feststellungen sollen alle fünf Jahre wiederholt werden. *Wth.*

Eisenhandel und -produktion Schwedens im Jahre 1905. In dem Bericht der Vereinigung schwedischer Eisenhüttenbesitzer für 1905 wird dieses Jahr als ein in der Geschichte des schwedischen Eisenhandels bemerkenswertes bezeichnet. Die Ausfuhr von Roheisen — zumeist phosphorfrei und zur Herstellung von Schmiedeeisen verwendbar — belief sich auf 110 400 t, die größte bisher erreichte Jahresmenge. Die Ausfuhr von Ingots, Blooms und rohem Stabeisen zeigte gleichfalls eine ganz ungeheure Zunahme.

Von noch größerer Bedeutung für den schwedischen Eisenhandel ist nach dem genannten Jahresberichte die Tatsache, daß die Ausfuhr von ge-

walztem und geschmiedetem Eisen während des Jahres 1905 bisher unerreichte Zahlen aufzuweisen hatte. Die Gesamtausfuhr von Stabeisen, Knüppeln, Stahl aller Art, Röhren und Röhrenteilen, Eisenblech, Stabenden und dgl. betrug im Jahre 1905 215 000 t, während sie sich 1904 auf 193 000 t belief.

Die Eisenproduktion in den Jahren 1905 und 1904 gestaltete sich, wie folgt:

	1905	1904
	t	t
Roheisen	527 300	520 300
Blooms	178 700	189 200
Bessemer-Ingots	77 900	78 600
Martin-Ingots	280 200	245 500

Hiernach ist Martinstahl in Schweden mehr in Aufnahme gekommen, während bei der Anwendung der Bessemermethode ein Rückgang zu verzeichnen ist.

Die Eisenproduktion im Jahre 1905 hat, abgesehen von den Martin-Ingots, im Verhältnis zu der beträchtlichen Zunahme der Ausfuhr nicht die entsprechende Steigerung erfahren; die ganze Industrie soll unter den hohen Preisen für Holzkohle leiden. (Nach einem Bericht des britischen Konsuls in Stockholm.) *Wth.*

Die Steinkohlenausbeute im Ural im Jahre 1905 ist fast dieselbe gewesen wie im Jahre 1904; im ganzen wurden gewonnen 32 360 138 Pud (gegen 32 294 482 Pud i. V.). Von dieser Menge wurde der weitaus größte Teil (31 067 338 Pud) auf dem westlichen Abhange des Ural gefördert, der Rest (1 292 800 Pud) auf dem Ostabhange. (Nach Torg. Promysl. Gaz.)

Bukarest. Die im Vorjahre durch die ungarische Raky-Gesellschaft gegründete Petroleum-gesellschaft *Royaume Roumain* hat die Erhöhung ihres vorher auf 500 000 Lei beschränkten Aktienkapitals auf 25 Mill. Lei beschlossen. Mit dem erhöhten Kapital sollen die wertvollen Konzessionen, die sich die Internationale Bohrgesellschaft gesichert hat, erworben und ausgebeutet und die sämtlichen Aktien der Petroleum A.-G. Campina Moreni übernommen werden.

Die *Telega Oil Co.* wurde von der Italienisch-Rumänischen Petroleum-gesellschaft erworben und wird unter der Firma „Prahova“ in ein neues Unternehmen umgewandelt, dessen Gesellschaftskapital 30 Mill. Frank betragen wird. *N.*

Die Eisenindustrie Italiens. Italien entbehrt, wie C. Brisker ausführt, bis auf einige Braunkohlenvorkommen mit einer Gesamterzeugung von etwa 300 000 t völlig der Kohle. Es muß daher seinen Kohlenbedarf, der im Jahre 1903 bereits 51½ Mill. Tonnen betrug, durch Einfuhr decken. Schon durch diesen Umstand ist und bleibt die Eisenindustrie Italiens vom Ausland abhängig. Der Hauptanteil der Einfuhr an Kohle und Koks entfällt auf England (1903 94,6%). Das wichtigste Eisenerz-vorkommen Italiens bildet das auf der Insel Elba. Von der 247 278 t betragenden Eisenerzförderung des Jahres 1900 entfallen 230 386 t auf Elba. Zur Einfuhr gelangen größtenteils spanische Erze (etwa 65%), während die Ausfuhr zum größten Teil nach England geht (etwa 60%). Die Erzgruben Elbas

dürften bei einer jährlichen Förderung von etwa 400 000 t bereits im Jahre 1920 erschöpft sein. In Tabellen sind die Mengen der von Deutschland nach Italien eingeführten Roh-, Zwischen- und Fertigprodukte der Eisen- und Maschinenindustrie, die Kohlen- und Kokeinfuhr nach Italien, die Gewinnung von Eisenerzen, die Ausfuhr von Eisenerzen nach verschiedenen Ländern, die Roheisenindustrie und der Roheisenverbrauch von 1881 bis 1903 und die Roheiseneinfuhr aus den verschiedenen Staaten zusammengestellt. Es wird dann die Roheisenerzeugung, die Schweißisen- und Flußeisenerzeugung in den verschiedenen Provinzen Italiens eingehend besprochen. (Nach Stahl u. Eisen.) *Ditz.*

Die Statistischen Tabellen der Zürcherischen Seidenindustriengesellschaft auf Ende des ersten Halbjahres (31. Dez. 1905) der laufenden Seidenkampagne 1905/1906 lassen erkennen, daß die Gesamtausfuhr von Rohseide aus Asien und Europa nach den Vereinigten Staaten im Durchschnitt während des Jahrzehntes 1891—1900 3 389 200 kg betrug, im Jahre 1903 4 524 800 kg, im Jahre 1904 6 983 500 kg und im Jahre 1905 6 066 700 kg, was einen Rückgang gegen das Vorjahr 1904 um 816 800 kg bedeutet. Das Ergebnis der Umsätze der europäischen Seidentrocknungsanstalten von 1905 ist mit 23 141 324 kg dem vorjährigen annähernd gleich. Anders verhält es sich bei Gegenüberstellung der beiden letzten Halbjahre 1904 und 1905. Der Rückschlag im zweiten Halbjahr 1905 ist ausschließlich den großen italienischen, französischen und schweizerischen Trocknungsanstalten zuzuschreiben, während die kleinen Anstalten höhere Beträge aufweisen als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. (Seite 11, 245 [1906].) *Massot.*

Marktbericht der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie über das II. und III. Quartal 1906. Der Bergarbeiterstreik in den mitteldeutschen Braunkohlenbezirken, über den in dieser Zeitschrift schon ausführlich berichtet worden ist¹⁾, beeinflusste natürlich während seiner zweimonatlichen Dauer die Förderung von Rohkohle und die Fabrikation der Verkaufsprodukte wesentlich. Eine Reihe von Bergwerken mußte ihren Betrieb auf über ein Drittel, andere zur Hälfte einschränken, und einige wenige standen fast ganz still und ihr Versand ruhte. An allen Stellen wurden mit den arbeitswilligen Belegschaften nach Möglichkeit die Kohlenförderung und die einzelnen Fabrikbetriebe sowie der Warenversand im Gange erhalten.

Nach dem Streike nahm der Absatz von Rohkohlen wieder seinen der Jahreszeit entsprechenden Umfang an.

Die Anforderungen von Braunkohlenbriketts waren so lebhaft, daß wohl keine Fabrik diesen gerecht werden konnte, und alle sind noch jetzt, trotz der am 1./9. wie üblich in Kraft getretenen Preiserhöhung, voll beschäftigt und reichlich mit Aufträgen versehen. Dieses ist eine Folge der durch den Streik bedingten verringerten Produktion im zweiten Quartale.

Die Herstellung von Naßpreßsteinen konnte erst nach dem Streike in vollem Umfange aufgenommen werden. Die Nachfrage war so

¹⁾ Diese Z. 19, 1399 (1906).

außergewöhnlich lebhaft, wie sie es seit Jahren nicht gewesen ist.

Wie wir schon im letzten Berichte²⁾ annahmen, hat sich die Lage des Mineralölmarktes weiter günstig entwickelt, und zurzeit ist die gesamte Ölproduktion der Industrie verkauft. Sehr bedauerlich ist es, daß bei der regen Nachfrage nach diesen Ölen die Produktion hinter der sonstigen Höhe zurückbleiben wird infolge der durch den Streik veranlaßten zeitweisen Stilllegung mehrerer Teerschwelereien. Einen hohen und wohl kaum in diesem Maße erwarteten Aufschwung hat die Verwendung der Mineralöle zur Carburation von Wassergas und als Triebkraft für den Dieselmotor in den letzten Jahren genommen.

Das Paraffin fand bei den bisherigen oder bei um wenig erhöhten Preisen schlanken Absatz.

Der Versand von Paraffinkerzen war flotter als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, und das Kerzengeschäft verspricht auch, weiterhin einen günstigen Verlauf zu nehmen.

Die erzeugte Menge Grudekoks gelangte schlank zum Versand.

Der Verkauf und die Abnahme der Nebenprodukte der Industrie, Asphalt, Goudron, Kreosot und Kreosotnatron ging in befriedigender Weise vor sich. S.

Berlin. Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands hat auf seiner Hauptversammlung in Nürnberg auf Anregung von Prof. Duisberg beschlossen, eine Kommission niederzusetzen, welche Vorschläge ausarbeiten soll für eine möglichst einheitliche Gestaltung der in den Verträgen mit Angestellten zu treffenden Bedingungen, besonders über die Karenzklausel.

Chemnitz. Die chemische Fabrik Eduard Beyer in Chemnitz, Berlin und Düsseldorf feiert am 1./11. 1906 das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Anlässlich dieses Tages hat die Firma eine Festschrift herausgegeben, in welcher ihre Entwicklung, sowie die Entwicklung der Fabrikation der Tinten, Klebstoffe, Hektographenartikel und Schreibmaschinenbänder durch Wort und Bild anschaulich geschildert worden ist.

Frankfurt a. M. Der Mangel an Platin ruft in allen Platin verarbeitenden Industriezweigen große Beunruhigung hervor. Während der Konsum an Platin andauernd steigt, sind die Zufuhren aus Rußland, dessen Produktion einzig und allein für den Weltmarkt in Betracht kommt, z. T. infolge der Unruhen zurückgeblieben. Die dadurch hervorgerufene Knappheit wird künstlich gesteigert von den russischen Platinerezhändlern, welche ihre Vorräte zurückhalten und eine unerwartete, durch die Produktionsverhältnisse nicht begründete Preissteigerung (innerhalb weniger Wochen um 1000 M für 1 kg) hervorgerufen haben. Damit die Not nicht noch höher steigt, wäre es dringend erwünscht, wenn alle Platinverbraucher sich bei ihren Bezügen auf die eben notwendigen Quantitäten beschränken wollten; nur dadurch dürfte sich ein weiteres unliebsames Steigen des Preises verhindern lassen.

Handelsnotizen.

Berlin. In diesen Tagen soll eine Sitzung der seinerzeit ins Leben gerufenen Schutzvereinigung der Aktionäre der Kaliwerke Aschersleben stattgefunden haben.

Zwischen den einzelnen deutschen Zementsyndikaten finden zurzeit Verhandlungen über eine Abgrenzung der Absatzgebiete und eine allgemeine Preiserhöhung statt. Die Besprechungen haben bereits zu einer prinzipiellen Einigung darüber geführt, daß im nächsten Jahre die gegenseitige Konkurrenz durch Festsetzung der Absatzgebiete ausgeschlossen und die Verkaufspreise um 40—50 Pf für das Faß erhöht werden sollen. Einzelne Fabriken möchten eine höhere Steigerung; daher ist ein endgültiger Beschluß über die Höhe des Preisaufschlages noch nicht herbeigeführt.

Unter dem Namen Verein zur Förderung der Verwendung des Holzschwelkenoberbaues hat sich hier ein Verband gebildet, der vor allem den Wettbewerb mit der Eisenschwelle organisieren will. Mit Rücksicht auf den großen Bedarf an Teerprodukten für die Imprägnierung der Schwelken sind im Vorstand des Verbandes auch die Rütgerswerke A.-G., Berlin, vertreten.

Das internationale Syndikat der Gußspiegelglasfabriken, dem deutsche, belgische, französische und österreichische Firmen angehören, hat wegen der gegenwärtig geringeren Nachfrage in Deutschland eine weitere Betriebseinschränkung beschlossen. Vorläufig wird die Fabrikation in den Monaten Oktober, November und Dezember an je 3 Werktagen eingestellt werden.

In Verwaltungskreisen der A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemann hofft man, daß für das am 30./9. abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 7% (wie im Vorjahre) zu ermöglichen sein werde.

Der Geschäftsgang der Oberschlesischen Kokswerke und chemische Fabriken, A.-G. hat sich im laufenden Jahre ungemein günstig gestaltet, so daß auf eine Dividende von 10% (i. V. 9%) gerechnet werden kann.

Frankfurt a. M. Anlässlich der Einführung von 3 Mill. M junger Aktien an der Frankfurter und Berliner Börse werden Einzelheiten über den Ankauf der Anilin- und Anilinfarbenfabrik von K. Oehler durch die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron bekannt gemacht. Danach erzielte die Firma K. Oehler in 1904 einen Bruttogewinn von M 946 389 (1903: M 988 020, 1902: M 984 073), wovon nach Abzug von M 110 813 Tantiemen und M 360 237 Abschreibungen M 475 339 blieben (468 738 M i. J. 1903 und M 520 086 i. J. 1902). Die 1 Mill. M der neuen Aktien von Griesheim-Elektron, welche nach Abzug der 2 Mill. M für die Inhaber der Fa. Oehler noch frei blieben, wurde von einem Konsortium übernommen und von diesem zu 230% den alten Aktionären angeboten. Durch das Agio wurde die Reserve auf 5,61 Mill. M erhöht, bei einem Aktienkapital von 12 Mill. M. Griesheim-Elektron verteilte in den letzten drei

²⁾ Diese Z. 19, 695 (1906).

Geschäftsjahren je 12% Dividende. Außer ihrem Hauptwerke in Griesheim besitzt sie Fabriken in Küppersteg bei Köln, Spandau, Bitterfeld und Offenbach. Auf ihrem Werk I in Bitterfeld beabsichtigt die Gesellschaft eine Anlage zur Herstellung von rotem Phosphor zu errichten. Im Jahre 1898 hat die Gesellschaft von den elektrochemischen Werken in Bitterfeld und Rheinfelden für 30 Jahre deren Anlagen zur Darstellung von Chlorprodukten und Alkalien, sowie von Carbid, Natrium und Magnesium in Betrieb übernommen. Der Gesamtgewinn der vereinigten Betriebe für diese Artikel wird, nachdem die Gesellschaft Griesheim-Elektron im Voraus eine Vergütung für die Verwaltung und Betriebsführung erhalten hat, zwischen den beiden Gesellschaften geteilt. Der Prospekt führt ferner aus, daß sämtliche Betriebe auch im laufenden Geschäftsjahr vollauf beschäftigt seien.

Die Gesellschaft beruft eine Generalversammlung behufs Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Mill. M auf 14 Mill. M ein. Die Fortdauer der umfangreichen Bestellungen auf die von der Fabrik der Hauptsache nach hergestellten Säuren und Zwischenprodukte mache eine sofortige Erweiterung der betreffenden Betriebe erforderlich. Die neuen Aktien sollen den Besitzern der alten Aktien zum Bezuge angeboten werden, und zwar zum Kurse von 230%. Sie sollen für das laufende Jahr dividendenberechtigt sein.

Halle a. S. Das Oberbergamt verlieh dem Bergwerksbesitzer Schmidtman unter dem Namen Sollstedt ein Kalifeld in den Gemarkungen Sollstedt und Obergebra, der Wernigeroder Kommanditgesellschaft a. A. und der Gewerkschaft Helderungen I und II unter dem Namen Kleinroda, Beerenthal, Reinsdorf und Burgwenden Kalifelder im Kreise Eckarsberga, dem Kaliwerk Ludwigshall-Nordhausen unter dem Namen Glückauf Martha und Glückauf Margarete Kalifelder in den Gemarkungen Heinrode und Rußleben, ferner der A.-G. Bismarckshall-Samswegen drei Kalifelder unter dem Namen Bismarckshall VIII, XII und XIII in den Gemarkungen Meseberg, Hillersleben und Neuholdenleben.

Der Mansfelder Kupferpreis stieg am 15./9. um 6 M auf M 204—207.

Hamburg. Hier wurde ein neues Unternehmen mit der Firma Springer-Kaliwerke A.-G. in Springe mit 1 200 000 M Kapital gegründet. Die Führung bei der Finanzierung des Unternehmens hat die Hanseatische Credit-A.-G. in Hamburg übernommen.

Hannover. Die kürzlich gegründete Deutsche Mineralölindustrie-A.-G. beabsichtigt zur intensiven Ausbeutung ihrer Felder in Wietze die Anlage einer elektrischen Zentrale, von der aus der gesamte maschinelle Betrieb auf den einzelnen Feldern der zur deutschen Mineralölindustrie-A.-G. vereinigten Unternehmungen einheitlich geregelt werden kann. Dadurch werden beträchtliche Ersparnisse ermöglicht. Auch die wichtige Frage der Raffinerie ist in den Kreis der Erwägung gezogen. Die Raffinerie Wilhelmsburg

soll im großen Stile ausgebaut werden, um dort die gesamte Erdölproduktion raffinieren zu können.

Die Generalversammlung der Kali-gewerkschaft Deutschland genehmigte die Aufnahme einer Anleihe von 2 000 000 M unter eventueller Belastung des Bergwerkes. Der Schacht hat nun 550 m Teufe, es fehlen noch etwa 60 m. Man hofft im Februar oder März 1907 mit der Förderung beginnen zu können.

Kattowitz. Die Oberschlesische Zinkhütten-A.-G. erzielte im abgelaufenen ersten Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 511 133 M. Nach 140 477 M Abschreibung bleibt ein Reingewinn von 267 752 M, aus dem eine Dividende von 5% verteilt wird. Ende des Geschäftsjahres wurden verschiedene Neuanlagen in Betrieb genommen, die auf einem an die Kunigundehütte anstoßenden Grundstück errichtet wurden. Dadurch wird eine weitere Produktionssteigerung ermöglicht. Die Gesellschaft hat gemeinsam mit der Firma Baer, Sonderheimer & Co. in Frankfurt a. M. die ober-schlesische Erzaufbereitungsgesellschaft m. b. H. gegründet, und von dem 1/4 Mill. betragenden Kapital die Hälfte übernommen.

Köln. Der Verkaufsverein westfälischer Kalkwerke hielt in Münster eine Generalversammlung ab, in der über die Verhandlungen mit noch ausstehenden Werken berichtet wurde.

Der Gewerkschaft Niederrhein in Düsseldorf wurde unter dem Namen Salzfeld I, II, III, IV, V und XII Bergwerkseigentum in den Kreisen Cleve und Moers zur Gewinnung von im Felde vorkommendem Steinsalz und anderen Salzen verliehen.

Zur Gründung der neuen Kunstseidenspinnerei Hohemark A.-G. wird mitgeteilt, daß die Brüsseler Linkmeyer-Gesellschaft ihr Verfahren zur Herstellung glänzender seidenähnlicher Fäden mit Hilfe von Kupferoxyd-Ammoniak-Zelluloselösungen zum Patent angemeldet habe. Dazu ist zu bemerken, daß auch die Vereinigten Glanzstoffabriken in Elberfeld mit Kupferoxydammoniak arbeiten.

Dem Geschäftsbericht der chemischen Fabrik Hönningen vorm. Walter Feld & Co. A.-G. in Hönningen (siehe diese Z 19, 1626 (1906)) ist zu entnehmen, daß die Nachfrage nach Strontiansalzen in der ersten Hälfte des Jahres lebhaft war, während sie in der zweiten Hälfte erheblich nachließ. Das Nickelwerk G. m. b. H. zu Hönningen, an der die Gesellschaft mit 3/7 des 1,05 Mill. betragenden Kapitals beteiligt ist, ist seit Mitte Juni im Betrieb. Die Beteiligung an dem Kohlensäurewerk Hönninger Sprudel beträgt nunmehr nominell 205 000 M und erscheint mit 229 975 Mark (115 000 M i. V.) in der Bilanz. Der Sprudel hat im letzten Jahre trotz des scharfen Wettbewerbs nach reichlichen Abschreibungen 7% (15%) Dividende gegeben. Zur Sicherung des Schwerspatbezuges erwarb die Gesellschaft ergiebige Schwerspatgruben bei Meggern in Westfalen, die nach sachverständiger Schätzung gegen 1 500 000 t guten Schwerspates enthalten. Diese Unternehmungen und die Erweiterung des Werkes, namentlich die Aufnahme weiterer neuer Betriebe, waren die Ver-

anlassung, das Kapital um 600 000 M auf 3 Mill. zu erhöhen.

Die Hauptversammlung der Vereinigten Ultramarinfabriken A.-G. (vorm. Leverkus, Zeltner & Kons.) setzte die Dividende auf 8% (i. V. 7%) fest. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt Herr Johannes Zeltner jun. in Nürnberg. Das Geschäft hat sich im laufenden Jahre in regelmäßiger Weise weiter entwickelt.

Leipzig. Falls das Syndikat der Dachpappenfabriken eine Preissteigerung, wie beschlossen wurde, eintreten läßt, wollen die Schiefer- und Ziegeldecker bei ihrem Verbandsbeantrag, eigene Teer- und Pappenfabriken zu gründen oder zu kaufen oder auch den kleinen, außerhalb des Syndikats stehenden Fabriken die Lieferungen zu übergeben.

Lissa. Auf der Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des Braunkohlenbaues im Osten wurde mitgeteilt, daß die rationelle Ausbeutung der Braunkohlengruben der hiesigen Provinz durch die Beteiligung Berliner Banken gesichert ist.

Oppeln. Die Oberschlesische Schamotte-Fabrik früher Arbeitsstätte Didier, A.-G. erzielte für 1905—1906 nach 140 083 M (i. V. 110 856 M) Abschreibungen und Rücklagen einen Reingewinn von 245 105 M (184 046 M), woraus eine Dividende von 12% (i. V. 9%) zur Verteilung gelangt. Das gebesserte Ergebnis ist lediglich dem werbenden Besitz der Beteiligung bei einem verwandten Unternehmen zu verdanken. Der weitaus größte Teil des 1,75 Mill. M betragenden Aktienkapitals ist durch Aktienumtausch in den Besitz der Stettiner Schamottfabrik Didier übergegangen.

Aus anderen Vereinen.

Verein der Zellstoff- und Papier-Chemiker.

Am 26./9. fand im Papierhause zu Berlin, Desauerstraße 2, eine Vorstandssitzung statt, an welcher auch eine Anzahl in Berlin wohnender Mitglieder teilnahm. Als Gäste waren Herr Dr. Keppeler, Geschäftsführer des Vereins deutscher Chemiker, und Herr Prof. Kirchner aus Chemnitz anwesend.

Der Vorsitzende, Herr Schacht, eröffnete die Sitzung durch Begrüßung der Gäste.

Herr Schacht und Herr Prof. Dr. Vogel berichteten über die Verhandlungen, welche sie mit dem Verein deutscher Chemiker über Angliederung des V. d. Z. u. P.-Ch. an den V. d. Ch. gepflogen haben. Dieser ständen danach zwei Schwierigkeiten im Wege: erstens müßte unser Verein einen Teil seiner Selbständigkeit aufgeben, und seine Mitglieder müßten finanzielle Opfer bringen, ferner müßte er seine Hauptversammlung stets an demselben Orte wie der V. d. Ch. abhalten. Herr Dr. Keppeler berichtete über das Bestreben des V. d. Ch., Fachgruppen für einzelne größere Industriezweige einzurichten. Dadurch, daß diese Fachgruppen gleichzeitig mit der Hauptversammlung des Vereins tagten, wird Wert und Besuch der Hauptversammlungen gehoben, und durch Anschluß der Fachvereine an den V. d. Ch., welchem ohnehin

viele Vertreter der verschiedenen Industrien angehören, wird schädliche Zersplitterung vermieden. Herr Geheimrat Hofmann war der Ansicht, daß unser Verein seine Selbständigkeit wahren und erst seine Berechtigung erweisen müsse, bevor er sich zur Angliederung an einen anderen Verein entschliesse. Dieser Ansicht schlossen sich die Anwesenden an. Folgender Beschluß wurde einstimmig angenommen:

„Von einer Angliederung des Vereins der Zellstoff- und Papier-Chemiker an den Verein deutscher Chemiker wird Abstand genommen. Dagegen würden wir die Gründung einer Fachgruppe für Papier- und Zellstoffchemie innerhalb des Vereins deutscher Chemiker freudig begrüßen und werden einer solchen Einrichtung, unter Wahrung der eigenen Selbständigkeit, unsere volle Unterstützung leihen.“

Der Vorstand empfiehlt, auf der nächsten Hauptversammlung eine Reihe von Fragen zur Aussprache zu stellen, deren Bearbeitung für unsere Industrie wünschenswert ist. Die Fachleute sollen durch Aussetzen von Preisen zu Forschungen und Mitteilungen angeregt werden. Herr Schacht legt eine Reihe von Fragen vor, so die Festlegung von Normen für Kauf und Prüfung von Füllstoffen, Einfluß der Mitverarbeitung verschiedener Stärkearten auf das Papier. Wie soll man flüssiges Chlor zum Bleichen von Papierstoff verwenden? Welcher Stoff eignet sich zum Ersatz von Harz für die Papierleimung? Von anderer Seite wird die Bearbeitung folgender Frage empfohlen: Schadet die Zylindertrocknung der Festigkeit von Zellstoff? Auf Vorschlag des Herrn Prof. Vogel wird beschlossen, daß auf der Hauptversammlung ein kurzer Bericht über jede der aufgeworfenen Fragen erstattet wird, derart, daß der heutige Stand unserer Kenntnisse, das anzustrebende Ziel und die wahrscheinlich zur Lösung führenden Wege angedeutet würden. Dadurch würden diejenigen, die sich an die Beantwortung dieser Fragen machen, wertvolle Fingerzeige erhalten. Geheimrat Hofmann stellte für die Preisausschreiben 1000 M zur Verfügung, Geheimrat Dresel 300 M, und Herr Schacht teilte mit, daß seine Firma 500 M für die Lösung der Frage aussetzen wird: Wie lassen sich die Gerüche, welche bei der Salzwiedergewinnung in Natronzellstofffabriken entstehen, durch Oxydation der Abgase wesentlich mehr als bisher vermindern?

Prof. Frank berichtet, daß die auf seine Anregung von Prof. Dr. Lehmann unternommenen Versuche in Göttingen über Verwendung von Sulfatablage zur Viehfütterung guten Fortgang nehmen.

Es wird beschlossen, die Hauptversammlung im November abzuhalten. Die Tagesordnung dafür wird durchgesprochen.

Die Versammlung schloß um 7 Uhr abends.

In der Jahresversammlung des „Mining Engineers Institute“, die in Hanley am 12./9. stattfand, und in der Sir Lees Knowles präsierte, wurde hervorgehoben, daß das Institut an Bedeutung und Mitgliederzahl seit dem letzten Jahre sehr gewonnen habe. Es wurde beschlossen, die nächste Versammlung im Jahre 1907 in Sheffield abzuhalten. Interessant war der Vortrag von T. Trafford Wynne über „Gips und sein Vor-